

Seite 171

Zum Abendmahl in den christlichen Konfessionen

Die gemeinsame Basis der Abendmahls- bzw. Eucharistiefiern (katholisch) sind die im 1. Korintherbrief des Apostels Pauls, in den Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas überlieferten Jesusworte, mit denen er am Abend vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern das Passah-Mahl feiert und dabei Brot und Wein austeilte (→ S.170).

1. Korinther 11, 24f. *Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: „Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis“. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis“.*

Matthäus 26,26-28: *Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: „Nehmet, esset: das ist mein Leib.“ Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: „Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“.*

Lukas 22,19f.: *Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis“. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“.*

Mit diesen Worten gilt das Abendmahl von Jesus selbst als besonders eindrückliche Erfahrung der Gegenwart Jesu Christi eingesetzt.

In der **altkirchlichen**, also katholischen und orthodoxen Tradition ist dieses Sakrament mit seinem Geheimnis, das Brot und Wein zum Leib und Blut Christi werden lässt, der Höhepunkt jeder Messfeier. Durch die Worte des Priesters erfolgt dieser Wandel, denn er ist mit seiner Weihe zum Nachfolger der Apostel geworden, an die Jesus am Abend vor seiner Verurteilung den Auftrag erteilt hat: „Das tut zu meinem Gedächtnis“. Die Hingabe von Jesu Leben zur Tilgung der Sünden aller Gläubigen, also sein Opfertod, wird in dem mit neuer Bedeutung aufgeladenen, veränderten Brot und Wein „unblutig“ wiederholt. Das Kreuzigungsgeschehen in seiner heilsamen Wirkung für die Gläubigen wird eindrücklich gegenwärtig. Die Naturgaben Brot und Wein werden in ihrer Verwandlung in Leib und Blut Christi zu etwas außergewöhnlich Kostbarem. Konsekrierte und übrig gebliebene Brotelemente (Hostien) werden im verschlossenen Tabernakel im Altarraum der katholischen Kirchen aufbewahrt. Den Wein trinkt nur der Priester, um jegliches Verschütten zu verhindern.

In all dem waren es drei Grundannahmen dieses Abendmahlsverständnisses, welche den Widerspruch der Reformatoren geweckt haben:

- a) Die Wandlung von Brot und Wein zu Leib und Blut Christi verändert deren Substanz.
- b) Nur der geweihte Priester ist zum Vollzug dieser Wandlung berechtigt.

- c) Dieses Geschehen wiederholt das Sühnopfer Jesu am Kreuz und ist damit das zentrale Ereignis der Messfeier.

Dagegen setzten die Reformatoren im 16. Jahrhundert ihr an den neutestamentlichen Berichten gewonnenes und verändertes Abendmahlsverständnis.

- a) Die Einsetzungsworte von Brot und Wein zu Leib und Blut Christi verändern nicht deren Substanz. Dazu haben die Reformatoren allerdings unterschiedliche Ansichten vertreten. Martin Luther hielt entschieden an dem „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“ fest. Aber diese Wandlung geschieht im gemeinschaftlichen Erleben aller Beteiligten, ist also an das Ereignis der Feier gebunden. Den Elementen haftet sie nicht dauerhaft an. Diese können dementsprechend nach der Feier wie Brot und Wein genossen bzw. versorgt werden. Es besteht damit auch kein Grund, die Mitfeiernden von der Darreichung des Kelchs auszuschließen. Abendmahl in „beiderlei Gestalt“ wurde zum Merkmal der evangelischen Feier.

Der Züricher Reformator Huldrych Zwingli ging noch einen Schritt weiter. Die Worte „Das ist mein Leib / Blut“ machte er verständlich als „Das bedeutet mein Leib / Blut“. Die Elemente Brot und Wein sind damit Hinweise auf die erlebte Gegenwart des auferstandenen Jesus Christus, haben Symbolbedeutung.

Luther und Zwingli konnten sich nicht einigen. Das führte zur Unterscheidung der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Kirchen. Auch ein Vermittlungsversuch des Genfer reformierten Theologen Jean Calvin gelang nicht. Nach seinem Verständnis hat der Auferstandene seinen Ort bei Gott im Himmel und ist in den Elementen Brot und Wein in der Abendmahlsfeier geistig gegenwärtig.

Erst in der „Leuenberger Konkordie“, 1573 in einer Synode in Leuenberg bei Basel beschlossen, fanden Lutheraner und Reformierte eine gemeinsame Basis, vor allem in dem zentralen Satz: „In, mit und unter Brot und Wein ist Jesus Christus gegenwärtig.“

Alle seither unternommenen Bemühungen, auch mit der römisch-katholischen Kirche solch eine Verständigung zu finden, welche die gemeinsame Teilnahme am Abendmahl ermöglichen würde, haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

- b) Die reformatorischen Kirchen kennen keine Priesterweihe. Die Ordination zum Pfarrdienst ist eine Beauftragung zu leitenden Aufgaben in der Gemeinde und der Verkündigung in Treue zu Bibelwort und Sakrament. Auch das ist ein gewichtiges Hindernis zu einem ökumenisch verbindenden Verständnis des Abendmahls.
- c) Vom sakralen Höhepunkt jeder Messfeier wird das Abendmahl zur einer besonderen, grundsätzlich unaufgebbaren Form der Verkündigung der Botschaft Jesu

Christi gleichrangig neben der in den Worten, vor allem der Predigt. Es ist damit kein unverzichtbares Merkmal jedes Gottesdienstes. Nach evangelischem Verständnis regeln die Gemeinden eigenständig, bei welchen Gottesdiensten auch das Abendmahl gefeiert wird.